

## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 19. Ratssitzung vom 31. Oktober 2018

### 505. 2018/289

#### **Postulat von Corina Gredig (GLP) und Marion Schmid (SP) vom 11.07.2018: Generationenübergreifende Betreuungsinstitution für Kinder und ältere Menschen im Neubau der Wohnsiedlung Eichrain**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Corina Gredig (GLP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 244/2018): Das Generationenverhältnis verändert sich zurzeit massiv. Der Anteil von Menschen, die über 65 Jahre alt sind, wird in den nächsten Jahrzehnten stark anwachsen. Darum ist es wichtig, dass das Zusammenleben verschiedener Generationen von klein auf geübt wird, damit das Verständnis der Bedürfnisse der anderen Altersgruppen nicht verloren geht. Neue Formen von generationenübergreifenden Betreuungsinstitutionen zeigen, wie das in der Praxis gelebt werden kann: Ältere Menschen werden zusammen mit Kindern betreut. Studien zeigen, dass beide Seiten davon profitieren. Kinder lernen ältere Menschen besser kennen und werden selbstbewusster, wie sie bei einfachen Dienstleistungen im Alltag behilflich sein können. Ältere Menschen profitieren auch davon. Beispielsweise profitieren Seniorinnen und Senioren, die an Alzheimer erkrankt sind, davon, wenn sie Geschichten vorlesen oder mit den Kindern spielen – es gibt sogar Beispiele, in denen hochbetagte Menschen in solchen Situationen wieder zu sprechen begonnen haben. In Bülach wird mit dem Projekt Tandem bereits ein solches generationenübergreifendes Betreuungsprojekt realisiert. In Zürich nimmt die Kita Paradies im Pflegezentrum Entlisberg eine Pionierrolle wahr. Das Areal Eichrain eignet sich mit der Kombination der Neubausiedlung mit vielen Familienwohnungen und dem Alterszentrum optimal, um diese neuen Betreuungsformen für Jung und Alt auszuprobieren.

**Susanne Brunner (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 29. August 2018 gestellten Ablehnungsantrag: Wir lehnen das Postulat ab. Wir sind nicht gegen externe Kinderbetreuung und begrüssen auch die Idee einer generationenübergreifenden Betreuung. Wir sind aber der Meinung, dass diese neue Geschäftsidee Privaten überlassen werden soll. Gerade in der heutigen Zeit halten wir den Ansatz der generationenübergreifenden Betreuung für richtig, da immer weniger Leute in einem Alters- oder Pflegezentrum leben wollen. Sie werden zuhause von der Spitex oder Angehörigen betreut. Dort ist der Einsatz der generationenübergreifenden Betreuung optimal: Die Personen, die durch die Betreuung ihrer Angehörigen stark gefordert sind, können durch ein solches Angebot stunden-, halbtage- oder tageweise entlastet werden. Nach dem Grundsatz «Privat vor Staat» möchten wir die hervorragende Geschäftsidee den Privaten überlassen und lehnen das Postulat ab.

Weitere Wortmeldungen:

**Elisabeth Schoch (FDP):** *Im Jahr 2035 werden 84 Prozent mehr Menschen über 80 Jahre alt sein. Wir müssen uns darüber Gedanken machen, wie wir diese Menschen inkludieren können. Eine Inklusion schafft nicht nur Mehrwert für diese Menschen, sondern auch für die jungen Leute. Praxis mit dem Umgang mit anderen Menschen ist wichtig. Die Siedlung Eichrain halten wir für äusserst geeignet für ein solches Projekt. Ich halte den Vorschlag von Corina Gredig (GLP) und Marion Schmid (SP) für hervorragend. Unser einziger Einwand ist, dass nicht der Staat ein solches Projekt realisieren muss. Wir überreichen das Postulat mit der Hoffnung, dass die Möglichkeit entsteht, dass auch eine private Organisation das Betreuungsangebot realisieren kann.*

**Marion Schmid (SP):** *Das Postulat ist für mich eine Herzensangelegenheit. Es geht um die Durchmischung der Bevölkerung und damit um die Möglichkeit, Begegnungen zu schaffen. Es handelt sich um ein bewährtes Instrument des Miteinanderseins, das gegenseitiges Verständnis und Solidarität zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen fördert. Menschen in Genossenschaften, in städtischen Siedlungen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne viel Geld sollen zusammenleben, in Kontakt treten, Beziehungen aufbauen und sich gegenseitig integrieren. Hier geht es um die Durchmischung und die Begegnung der Generationen, was dem Anliegen eine langfristige Dimension verleiht. Kinder bekommen die Möglichkeit, eine andere Sicht auf ältere Menschen und auf das Älterwerden zu entwickeln. Ältere Menschen bleiben mit jüngeren Menschen und dem modernen Leben in Kontakt und verbunden. Beide Seiten können Hemmungen abbauen, Erfahrungen im Umgang sammeln und Respekt voreinander gewinnen. Begegnung, Verständnis und Solidarität unter den Generationen sind Themen, die in den letzten Monaten auch im Zusammenhang mit der AHV-Revision vermehrt zur Sprache kamen. Solidarität unter den Generationen kann nicht politisch verordnet werden. Man kann sie aber befördern, was durch solche kleinen Initiativen wie dem generationenübergreifenden Betreuungsangebot beginnen kann. Weil eine politische Absicht dahintersteht und weil wir die Förderung für wichtig halten, möchten wir das als Auftrag dem Stadtrat übergeben. Im Postulat bleibt dabei offen, ob die Stadt selbst oder Private das Angebot realisieren werden.*

**Corina Ursprung (FDP):** *Generationenübergreifendes Planen macht Sinn. Aufgrund der heutigen gesellschaftlichen Entwicklung haben die Kinder wenig mit älteren Menschen zu tun und auch ältere Menschen haben wenig mit Kindern zu tun – die Generationen leben sich auseinander. Für die Solidarität in der Gesellschaft, aber auch für das Verständnis für ältere Menschen und für Kinder, ist es sehr wichtig, dass gelernt wird, miteinander respektvoll umzugehen. Wir erachten es deshalb als wegweisend, dass versucht wird, die Generationen wieder vermehrt parallel zu denken und zusammenzuhalten.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltsportdepartements Stellung.

3 / 3

**STR Andreas Hauri:** *Im neuen Quartier werden Jung und Alt zusammenleben und Alt wird möglicherweise auch Jung betreuen. Das halte ich für den richtigen Ansatz für die zukünftige Durchmischung und Betreuung, weshalb ich gerne bereit bin, das Postulat entgegenzunehmen. Auch begrüßenswert ist, dass eine solche Betreuung frühzeitig in ein neues Projekt integriert werden kann, bevor dieses realisiert wird. Wir werden im Detail überprüfen, ob ein Privater oder die Stadtverwaltung die Betreuung anbieten wird. Durchmischte Betreuungsformen müssen in die Wege geleitet werden, wobei das Postulat einen idealen Versuch darstellt.*

Das Postulat wird mit 104 gegen 17 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat